

Pankow-Weißensee – Vorstellung des Projektgebiets

Der Berliner Bezirk Pankow befindet sich im nördlichen Teil von Berlin. Die Bezirke Reinickendorf, Lichtenberg, Mitte und Friedrichshain grenzen am Bezirk Pankow an. Mit 363.601 Einwohnern (Pankow in Zahlen, <http://www.berlin.de/ba-pankow>) ist Pankow der bevölkerungsreichste Bezirk Berlins. Weißensee besteht aus den Ortsteilen Prenzlauer Berg, Weißensee, Karow, Blankenburg, Heinersdorf, Französisch Buchholz, Niederschönhausen, Wilhelmsruh, Buch, Pankow, Rosenthal, Blankenfelde und Stadtrandsiedlung Malchow. Das Kerngebiet der Spielleitplanung befindet sich im Unterbezirk Weißensee rund um die Langhansstraße südlich des Weißensees. Es wird im Westen durch die Prenzlauer Promenade, im Norden durch die Pistoriusstraße, im Osten durch die Prenzlauer Allee und im Süden durch die Ostseestraße eingefasst. Diese Straßen stellen jeweils bedeutsame Verkehrsbarrieren dar. Sie sind insbesondere für Kinder schwer zu überqueren und bilden daher den Lebensraum des Langhanskiezies sinnvoll ab. Die folgenden Darstellungen nehmen auf diese Gebietsabgrenzung Bezug.

An einigen Stellen wurden im Prozess jedoch stärkere Durchlässigkeiten zu den angrenzenden Gebieten festgestellt und das Projektgebiet um diese Gebiete ergänzt. Das Erweiterte Projektgebiet erstreckt sich daher im Norden bis hinauf zur Rennbahnstraße und im Osten bis hinein in das Komponistenviertel.

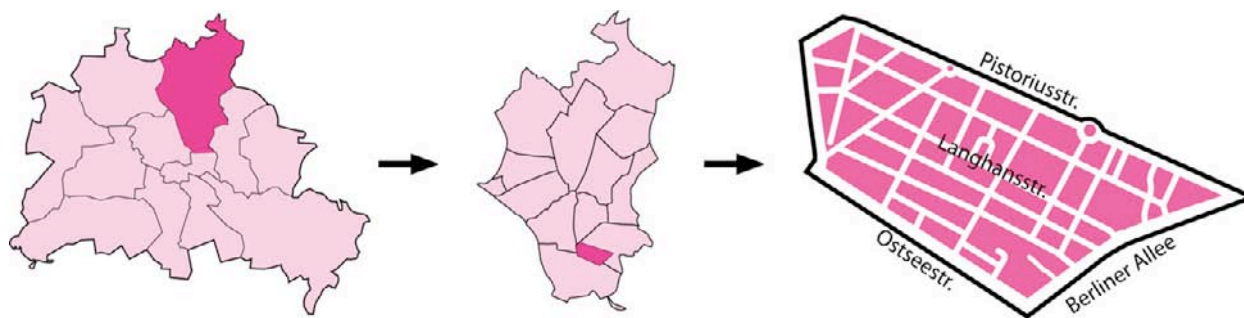


Abb. 4: Projektgebiet in Berlin-Pankow Weißensee

Geschichtliche Entwicklung des Gebietes

Weißensee entstand in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Das damalige Dorf zeichnete sich durch den Weißen See aus, welcher aufgrund des damals reichhaltigen Fischbestandes die Erwerbsgrundlage für die Bewohner bildete. Weißensee erfuhr im Laufe der Zeit viele Veränderungen. Neben mehreren Teilungen und wechselnden Besitzern wurde es auch Besatzungen ausgesetzt, z.B. während des Dreißigjährigen Krieges durch Schweden.

Ende des 19. Jahrhunderts entstand neben Weißensee Neu-Weißensee. Man entschloss sich im Jahre 1905, zu einer Gemeinde zu fusionieren, um die für ein Stadtrecht nötigen Bedingungen zu erfüllen. Von da an hieß die Großgemeinde „Weißensee bei Berlin“. Das Wachstum zog viel Gewerbe an, der Erste Weltkrieg hemmte jedoch den weiteren Ausbau Weißensees. Zwei Jahre nach dem 1. Weltkrieg verlor der Bezirk seine kommunale Eigenständigkeit, da er mit Hohenschönhausen, Malchow, Falkenberg und Wartenberg zum 18. Verwaltungsbezirk von Berlin zusammengelegt wurde. Das Wachstum und der Ausbau des Stadtteils gingen jedoch weiter, zahlreiche Bauten wurden errichtet. Es folgte der Zweite Weltkrieg, durch den die Entwicklung Weißensees erneut unterbrochen wurde. Nach Beendigung des Krieges waren ca. 16 % der Wohngebäude und der Infrastruktur zerstört. Weißensee erlitt damit deutlich weniger Kriegsschäden als viele andere Berliner Gebiete und weist bis heute einen hohen Altbaubestand und in weiten Teilen eine verdichtete Bockrandstruktur auf.

Pankow und damit Weißensee wurden nach dem Krieg Teil der DDR. Anfang der 50er Jahre begann man, Bau- und Kriegslücken zu schließen und ab 1959 neue Wohngebiete in Weißensee zu bauen. Durch die Teilerneuerung nach dem Krieg und den weiteren Ausbau bis in die 90er Jahre wurde Weißensee zu einem Mischgebiet. Neben den vielen Neubauten siedelte sich Gewerbe entlang der Straßen an.

Trotz des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg und einzelner Erhaltungsmaßnahmen war Weißensee, wie viele Stadtteile in diesem Bereich Berlins, von einem hohen Sanierungsbedarf gekennzeichnet. Es finden sich bis heute verschiedene Baulücken und sanierungsbedürftige Häuser im Ortsteil. 1994 wurden Teile des angrenzenden Komponistenviertels sowie des Gebiets nördlich der Berliner Allee formell als städtebauliches Sanierungsgebiet ausgewiesen. Ziele der Sanierung waren erstens die Verbesserung der Infrastruktur und zweitens die Aufwertung des Lebensraumes durch die Gestaltung der öffentlichen Räume wie Grünflächen und Spielplätze. Dadurch wollte man eine Verbesserung der Umgebung für Familien sowie eine Stärkung von Gewerbe und Einzelhandel erreichen.

Aktuell ziehen stetig mehr Menschen nach Weißensee. Das liegt an den steigenden Mieten in den Nebenbezirken wie Prenzlauer Berg, welche die Bürger zwingen, nach preiswerteren Wohnungen zu suchen. Besonders Familien zieht es nach Weißensee,

denn neben dicht bebauten Gebieten, in denen man vergleichsweise preiswerten Wohnraum findet, bietet dieser Stadtteil ein großes Freizeit und Kulturangebot. Orte wie der Weiße See, der Jüdische Friedhof, die „Brotfabrik“, das Kino „Toni“ oder das „Freizeit-Haus“ bilden ein Ausflugsziel für Bürger auch über den Ortsteil hinaus und bieten speziell für Kinder und Familien eine gute Freizeitgestaltung in Weißensee.

Bestehende Planungen

Flächennutzungsplan

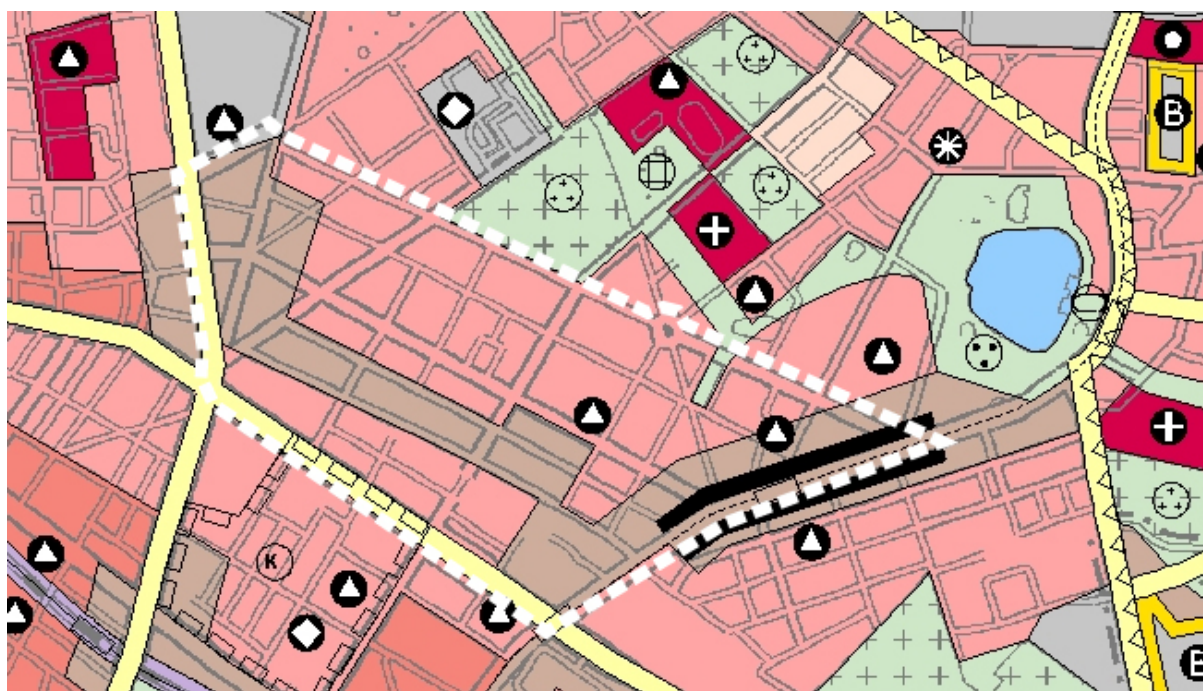


Abb. 5: Auszug des Flächennutzungsplans (mit Umrandung des Projektgebietes)

Das Projektgebiet rund um die Langhansstraße ist größtenteils als allgemeines Wohngebiet gekennzeichnet. Eine Ausnahme bildet ein Mischgebietsabschnitt, der sich vom westlichen Kerngebietsrand entlang der Lehderstraße durch den südlichen Teil des Kerngebiets zieht und im Osten an der Berliner Allee abgeschlossen wird. Diese beiden Nutzungen sind auch während der Bestandsaufnahme ohne Abweichungen deutlich geworden, wobei die Bebauung des Mischgebiets an der Lehderstraße einen hohen Leerstand aufwies.

Die Berliner Allee ist als Einzelhandelskonzentration und im StEP Zentren 2020 als „Besonderes Stadtteilzentrum“ gekennzeichnet. Es erfüllt eine wichtige Versorgungsfunktion für das Gebiet, steht jedoch in der Gefahr eines schleichenden Funktionsverlusts. Im Wettbewerb um eine Teilnahme am Förderprogramm „Aktive Zentren“ konnte die Berliner Allee nicht erfolgreich platziert werden.

Des Weiteren erkennt man einen Grünzug, beginnend am Pistoriusplatz (einschließlich), welcher Teil einer übergeordneten Grünverbindung ist, die sich von Heinersdorf nordwestlich des Kerngebiets bis zum Park am Weißen See erstreckt und sich von da auch weiter nach Osten erstreckt.

Bebauungsplanung

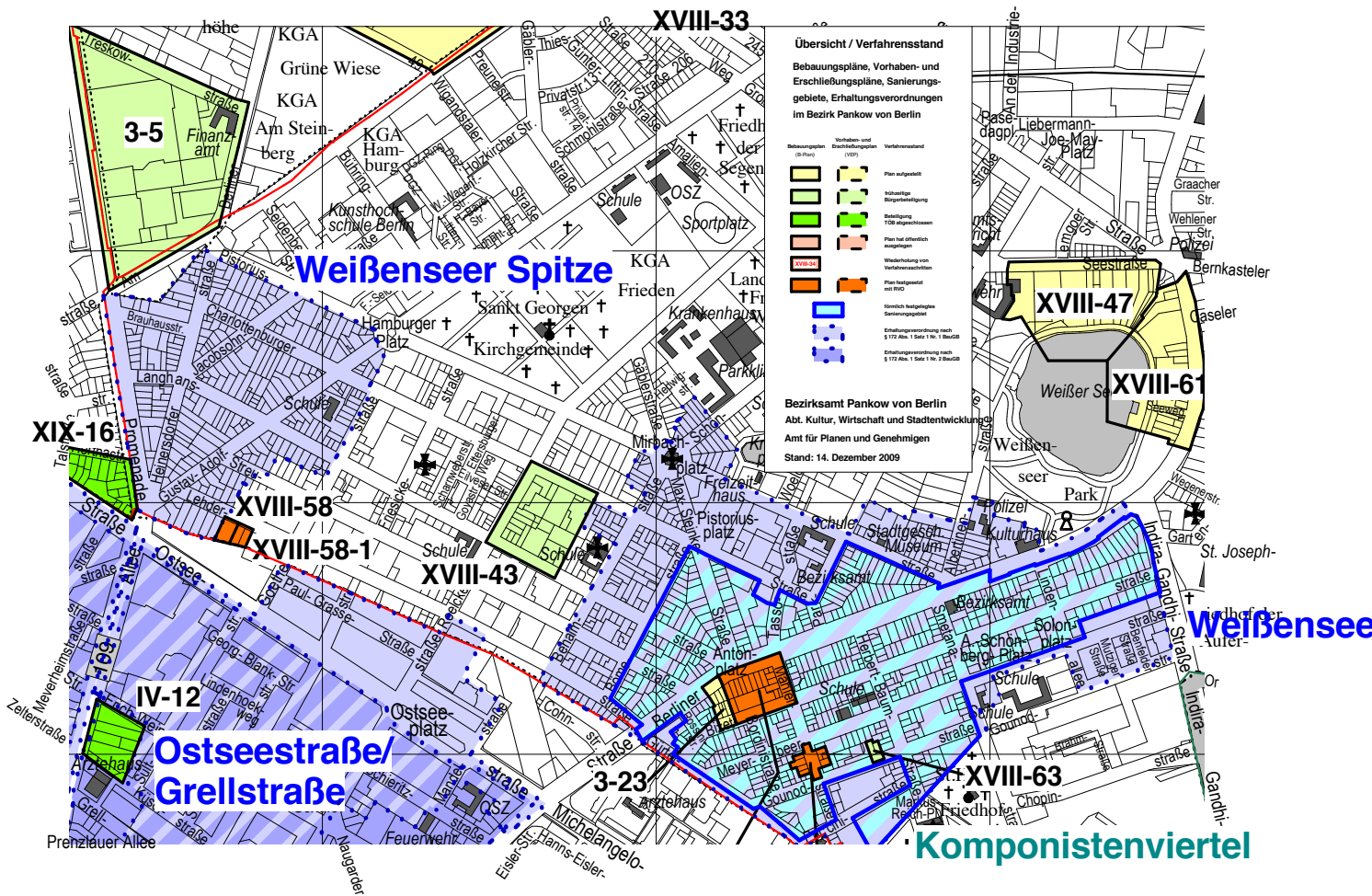


Abb. 6: Planungen im Projektgebiet.

Insgesamt wurde im Kerngebiet ein Bebauungsplan festgesetzt, zwei weitere befinden sich im Verfahren. Im erweiterten Projektgebiet finden sich nur noch im Komponistenviertel vier Bebauungspläne, von denen zwei festgesetzt wurden und sich zwei weitere im Verfahren befinden (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung: FIS-Broker, <http://fbinter.stadt-berlin.de/fb/index.jsp>). Die bestehenden Bebauungspläne sind größtenteils umgesetzt und haben das Spielflächendefizit, das noch im späteren Verlauf des Textes thematisiert wird, adressiert: Der Bebauungsplan XVIII – 42 sieht einen großen Spielplatz („Grüner Hering“) vor, während im angrenzenden Komponistenviertel im Zuge der Bauleitplanung ebenfalls neue Spielflächen geschaffen

wurden. Lediglich der Bebauungsplan XVII – 56 bzw. XVII – 56-1 erfuhr eine geringfügige Änderung: Statt einer geplanten Kita entsteht dort nun ein Wohnhaus mit Gemeinschaftsgarten sowie ein Kinderspielplatz.

Sanierungsgebiete

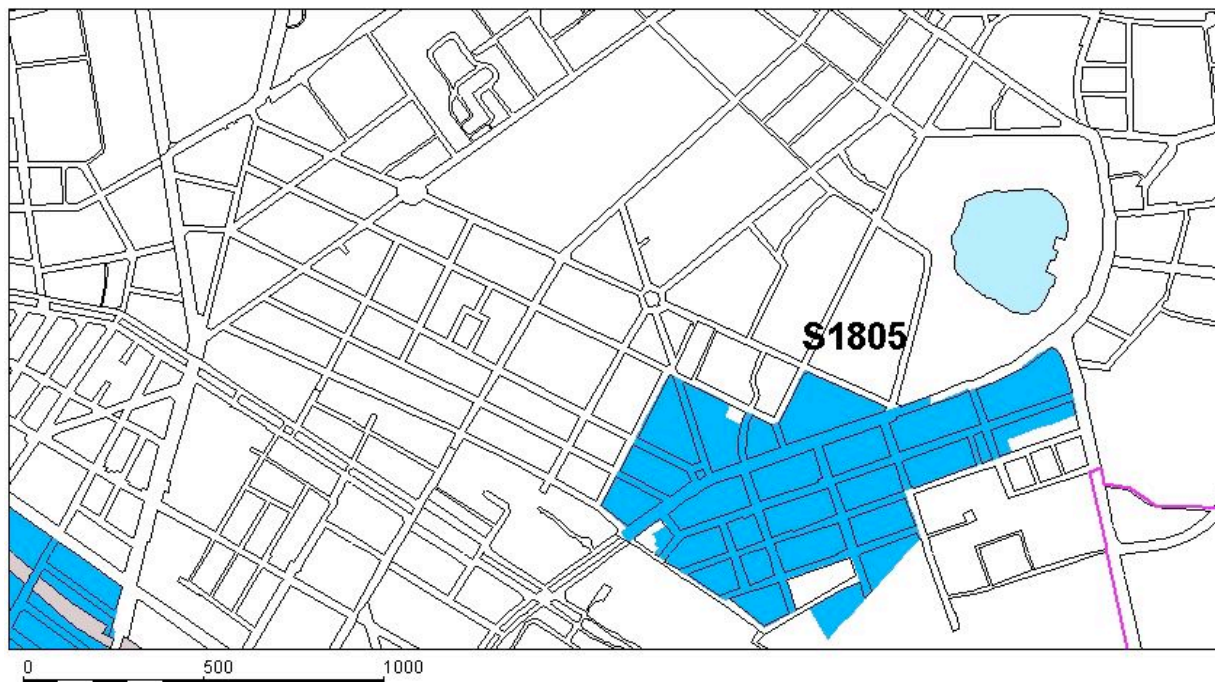


Abb. 7: Das Sanierungsgebiet Komponistenviertel.

Das nahegelegene Komponistenviertel ist ein Sanierungsgebiet, das im Zuge des ersten Gesamtberliner Stadterneuerungsprogramms zwischen 1993 und 1995 zu einem solchen erklärt wurde und dadurch eine deutliche Aufwertung erfahren hat.

Es gibt entsprechende Überlegungen, den Kernbereich des Projektgebietes der Spielleitplanung um die Langhansstraße ebenfalls als Sanierungsgebiet auszuweisen, was die Umsetzung einiger Maßnahmen (vgl. Kapitel 7) durch die zusätzlichen Mittel erheblich erleichtern würde. Aktuell befindet sich das Gebiet um die Langhansstraße auf einer Liste mit 13 anderen Gebieten, die nach vorbereitenden Untersuchungen zum Sanierungsgebiet erklärt werden können. Die vorbereitenden Untersuchungen sollen im Zeitraum zwischen Ende 2009 und Ende 2010 abgeschlossen sein.

Erschließung

Der folgende Abschnitt behandelt die verkehrsräumliche Erschließung des Projektgebiets. Dazu wird die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr und an das Zentrum beziehungsweise die Stadtautobahn analysiert. Im Anschluss werden die Verkehrsmengen im Gebiet sowie die, durch den Verkehr hervorgerufene, Lärmbelastung betrachtet.

Verkehrsräumliche Erschließung



Abb. 8: Anbindung an das ÖPNV-Netz.

Das Gebiet ist gut an den öffentlichen Personennahverkehr angeschlossen. Die Tramlinien M 2 (Heinersdorf/Alexanderplatz), M 4 (Zingsterstraße/Hackescher Markt), M 13 (Seestraße/Warschauer Straße) und 12 (Pasedagplatz/Am Kupfergraben), sowie die Buslinien 156 (S Storkower Straße/S Prenzlauer Allee), 158 (Ostseestraße/Sund 255 (Schwarzelfenweg/U Osloer Straße) führen durch das Gebiet. Die Metrotramlinien

bieten hier eine 24 Stunden Beförderung mit minimal 5 Minuten und maximal 30 Minuten Taktung, zusätzlich fährt der Nachtbus N 50 (U Tierpark/Hugenottenplatz) durch das Gebiet. Südlich befinden sich die zwei S-Bahnhöfe Prenzlauer Allee und Greifswalder Straße, mit denen man Anschluss an den Berliner S-Bahn-Ring erhält.

Im Westen begrenzt die Bundesstraße 109 (Prenzlauer Promenade, Am Steinberg) das Gebiet und bietet Anschluss an die Stadtautobahn A114 im Norden sowie im Süden an das Zentrum und die Straße Unter den Linden. Im Osten grenzt die Bundesstraße 2 (Berliner Allee) das Gebiet ab. Sie bietet im Norden Anschluss an den Berliner Ring A10 und im Süden über den Alexanderplatz und die Grunerstraße Anschluss an das Berliner Zentrum.

Die Erschließung des Gebiets mit Radwegen ist hingegen unzureichend erfolgt. Lediglich an den Hauptverkehrsstraßen im Süden (Ostseestraße) und Westen (Prenzlauer Promenade) finden sich Radwege; wenn man über die Grenzen des Kerngebiets geht, finden sich noch auf der Gustav-Adolf-Straße im Norden sowie auf der Gürtelstraße im Osten weitere Radwege, weshalb insgesamt von einer starken Barrierewirkung der Hauptverkehrsstraßen auf die Mobilität von Kindern ausgegangen werden kann.

Verkehrsmengen

Betrachtet man die Verkehrsmengenkarte, fallen einem mehrere Straßen als viel befahren ins Auge. Diese sind zum einen die das Gebiet begrenzenden Hauptverkehrsstraßen: Die mit mehr als 15.000 Kfz am Tag befahrene Prenzlauer Promenade im Westen, die mit 20.000-30.000 Fahrzeugen am Tag befahrene Ostseestraße im Süden, die mit mehr als 30.000 Kfz am Tag befahrene Berliner Allee im Osten sowie die mit 10.000-15.000 Kfz befahrene Pistoriusstraße im Norden. Im Gebiet liegend befinden sich als Hauptverkehrsstraßen die Roelckestraße, die das Gebiet mit mehr als 15.000 Kfz pro Tag mittig von Norden nach Süden durchschneidet, die Gustav-Adolf-Straße mit 5.000-10.000 Fahrzeugen als diagonale Verbindung von Pistoriusstraße und Prenzlauer Promenade sowie letztlich die Langhansstraße, die mittig von Ost nach West durch das Gebiet führt, mit 5.000-10.000 Kfz pro Tag. Durch letztere verläuft eine Straßenbahntrasse mit 5 Minuten-Taktung und dadurch starker Barrierewirkung.



Abb. 9: Verkehrsmengen

Verkehrslärm

Die Verkehrslärmkarte zeigt naturgemäß die gleichen Auffälligkeiten wie die vorangegangene Verkehrsmengenkarte. Auch hier sind es die gebietsbegrenzenden Straßen und die Verkehrsachsen des Gebiets Roelckestraße/ Langhansstraße/ Gustav-Adolf-Straße mit mehr als 75 Dezibel Schallpegel. Somit liegen die Lärmwerte auf den Verkehrsachsen innerhalb des Gebiets auf dem gleichen Lärmniveau wie die

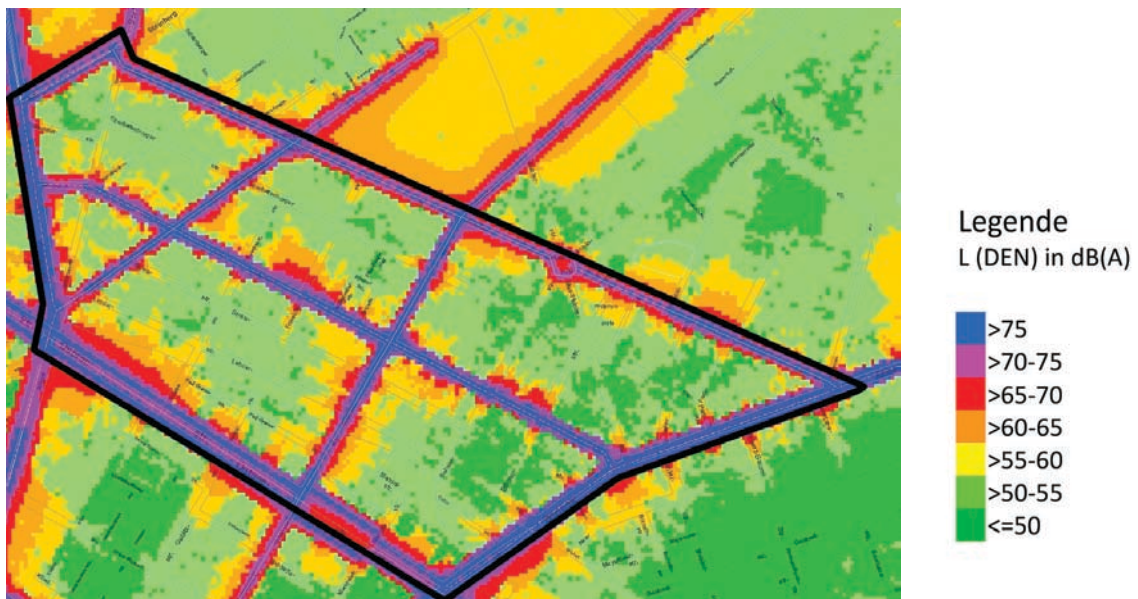


Abb. 10: Verkehrslärm

umliegenden Hauptverkehrsachsen. Geschlossene Blockrandstruktur führt dazu, dass Blockinnenbereiche jedoch vergleichsweise ruhig bleiben. Aus Experteninterviews geht hervor, dass alle Nord-/Süd-Querungen als Durchfahrtstraßen genutzt werden und somit Probleme darstellen, auch wird das Gebiet als zu laut empfunden.

Bevölkerung

Um das Projektgebiet einordnen zu können, betrachten wir die Kenndaten wie Alter, Anteil der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger, Wanderungssaldo und Anteil der ausländischen Bevölkerung und setzen diese in Relation zum Berliner Durchschnitt.

Einwohnerverteilung und -dichte

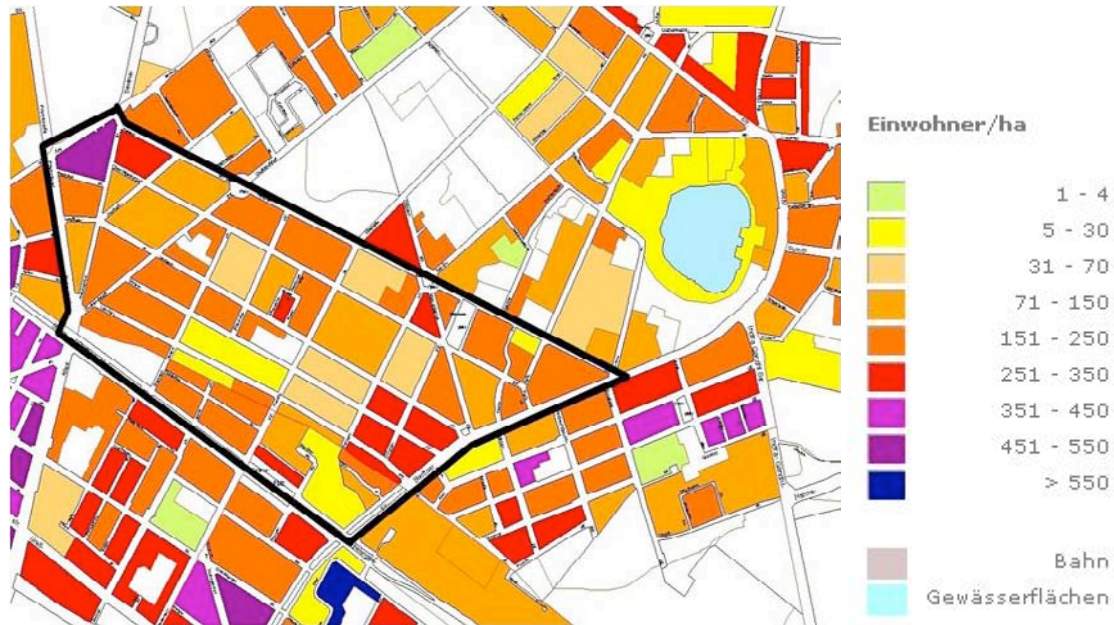
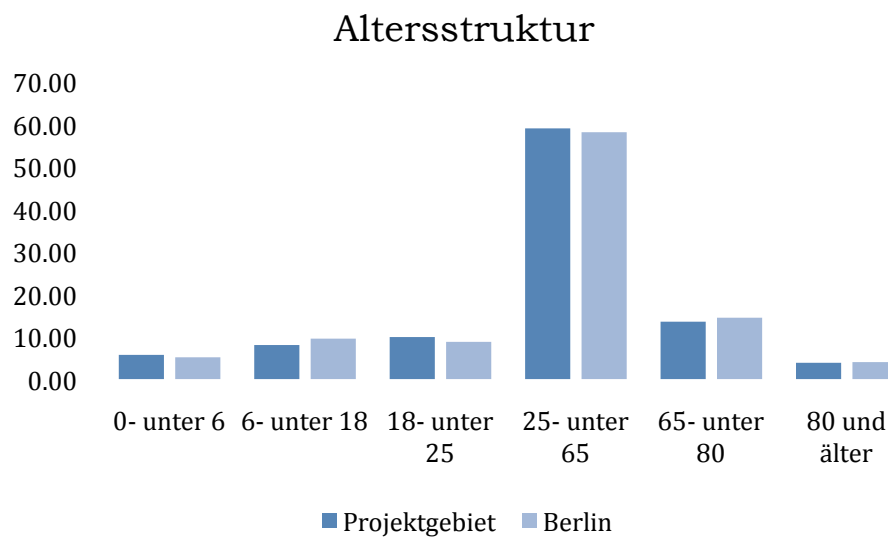


Abb. 11: Einwohnerdichte

Das Projektgebiet (Kernbereich) hat 13.439 Einwohner, davon 1.794 Kinder und Jugendliche. Die durchschnittliche Einwohnerdichte beträgt in Weißensee 70 Ew/ha und liegt über dem Durchschnitt des Berliner Stadtgebiets (37 Ew/ha), jedoch unter der Einwohnerdichte der Innenstadtbezirke (111,5 Ew/ha). Eine besonders hohe Einwohnerdichte findet sich im Nordwesten am Steinberg und an der westlichen Pistoriusstraße, außerdem im Osten rund um den Antonplatz. Parzellen mit unterdurchschnittlicher Einwohnerdichte finden sich im Bereich der Gewerbegebiete Lehderstraße und Ostseestraße. Verglichen mit den angrenzenden Gebieten liegt unser Projektgebiet damit im Durchschnitt, nördlich in Richtung Stadtrand fällt die durchschnittliche Einwohnerdichte ab und südlich in Richtung Innenstadt steigt die Einwohnerdichte an.

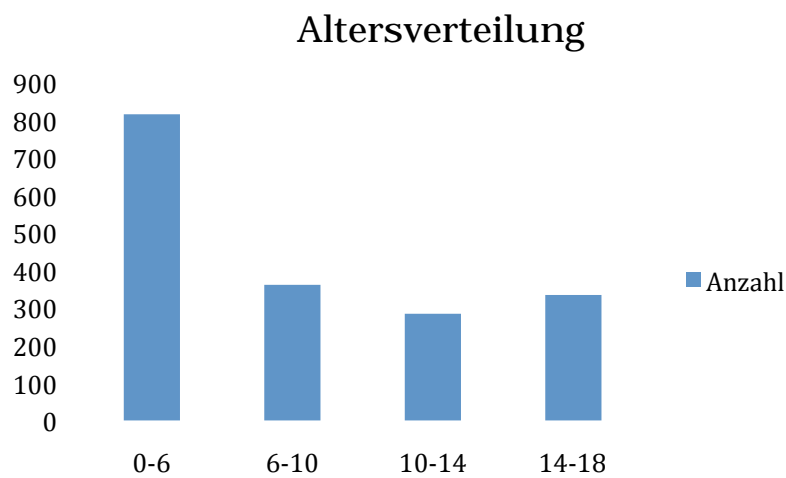
Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der Bezirksregion IX, in der sich das Projektgebiet befindet, liegt bei 40 Jahren und befindet sich damit leicht unter dem Berliner Durchschnitt von 42,5 Jahren (vgl. Bevölkerungsprognose Berlin-Brandenburg). Eine Übersicht der Altersgruppen bietet das folgende Diagramm.



Tab. 4: Altersstruktur

Insgesamt liegen die Alterskennwerte der Bezirksregion nah an den Zahlen Gesamtberlins, es gibt keine signifikanten Abweichungen.



Tab.5: Alter der Kinder und Jugendlichen

Altersgruppe in Jahren	Bevölkerungszahl
0-6	815
6-10	361
10-14	284
14-18	334

Tab. 6: Alter der Kinder in absoluten Zahlen

Der Bevölkerungsanteil der unter 18-Jährigen beträgt im Projektgebiet 13,35% und liegt damit leicht unter dem Berliner Schnitt von 14,5% (vgl. Stadtentwicklung Berlin). Im Zeitraum zwischen dem 31.12.2000 und 31.12.2007 hat sich die Anzahl an Kindern und Jugendlichen in Weißensee um 598 auf 4.176 verringert. Besonders auffällig ist die Tatsache, dass in diesem Zeitraum die Altersgruppe zwischen zehn und 18 einen Verlust von 987 Personen aufweist, während die Anzahl der Null- bis Zehnjährigen um 389 gestiegen ist. (vgl. Bezirksamt Pankow, 2008, S. 7) Diese Entwicklung lässt sich auch in der aktuellen Altersstruktur unter 18-Jähriger im Projektgebiet ablesen, wobei der im Vergleich zu den anderen Altersgruppen verhältnismäßig hohe Anteil Null- bis Sechsjähriger besonders auffällig ist (Tab. 5).

Bevölkerungsbewegung

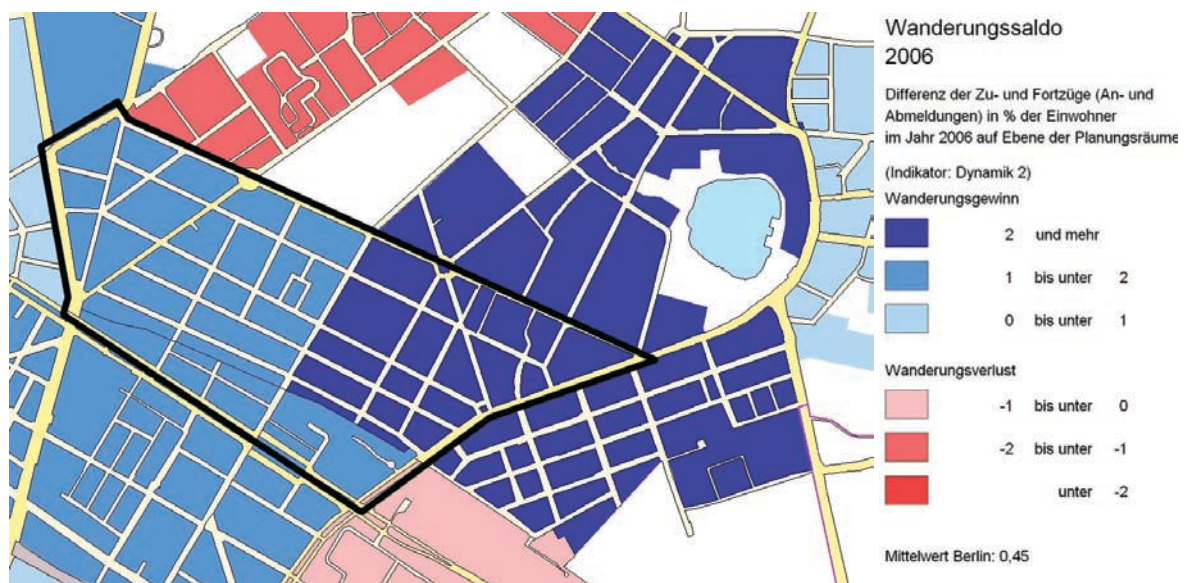
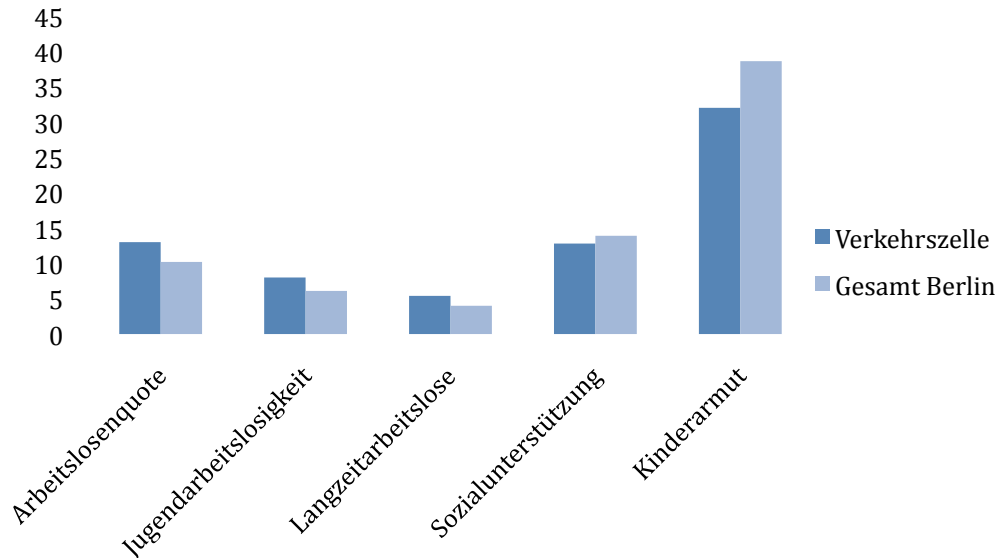


Abb. 12: Wanderungssaldo

Die Wanderungsbewegungen in der Verkehrszelle 1532 insgesamt sind mit 38,1% zu 28,2% in Gesamtberlin überdurchschnittlich und zeigen, dass es ein Gebiet mit relativ viel Zu- und Abwanderungen ist. Das Wanderungssaldo 2007 ist mit 0,3% positiv und zeigt, dass das Gebiet einen Bevölkerungszuwachs erlebt. Im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung der Verkehrszelle ist bei der Bevölkerungswanderung von Kindern ein negatives Gesamtsaldo von 6,7% zu verzeichnen. Der Verlust von Kindern durch

Wanderung ist somit fast zehnmal so hoch wie in Gesamtberlin. (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, 2008)

Arbeitslosenanteil, Sozialunterstützung und Kinderarmut



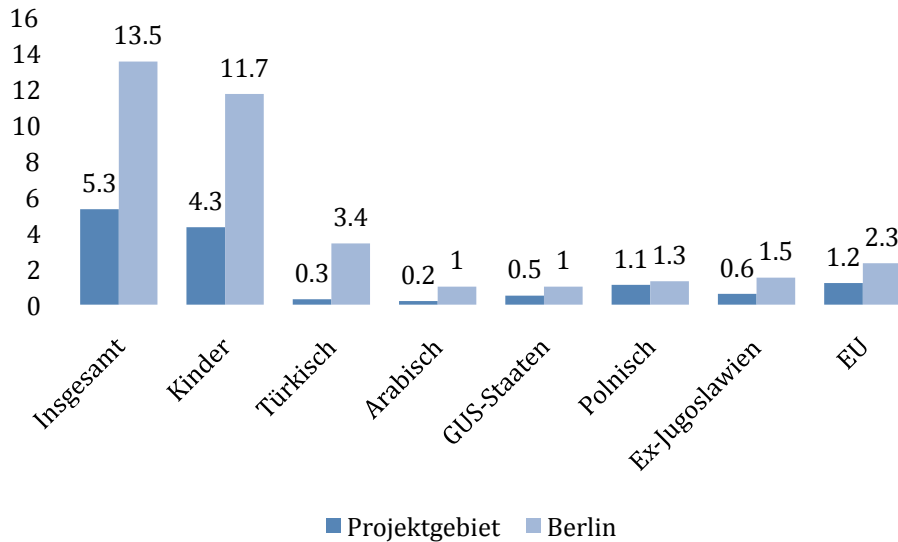
Tab.7: Arbeitslose

Die Arbeitslosenzahlen im Projektgebiet liegen im Berliner Vergleich über dem Durchschnitt: Der Arbeitslosenanteil mit 13% zu 10,2%, die Zahl der Langzeitarbeitslosen mit 5,4% zu 4%. Das gilt ebenso für die Jugendarbeitslosigkeit, auch hier liegt das Gebiet mit 8% zu 6,1% über dem Berliner Schnitt.

Bei der Sozialunterstützung außerhalb von Arbeitslosigkeit sieht es anders aus. Im Vergleich zu Berlin sind mit 12,8% weniger Menschen auf Unterstützung angewiesen als im Berliner Durchschnitt mit 13,9% (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung 2008).

Andere Verhältnisse zeigen sich bei der Kinderarmut: Die Armutsquote von 32,7% liegt deutlich unter dem landesweiten Schnitt von 38%. Ähnliches lässt sich bei der Zunahme der Kinderarmut beobachten: Während in ganz Berlin die jährliche Zuwachsrate bei 2,8% liegt, beträgt sie im Gebiet lediglich 1,5%. Somit nimmt zwar die Verarmung von Kindern stetig zu, allerdings ist keine so schnelle Zuwachsrate wie in anderen Bezirken zu erwarten (Tab. 7).

Ausländeranteil



Tab. 8: Ausländer

Der Anteil ausländischer Bürger an der Gesamtbevölkerung ist im Projektgebiet wesentlich geringer als im Landesschnitt. Hier hat die Verkehrszelle insgesamt einen Anteil von 6,1%, bei Kindern 4,3%, im Gegensatz zu 14% Anteil in Berlin (11,7%). Auch aufgeschlüsselt nach Herkunft ist der Anteil ausländischer Bürger im Gebiet geringer, besonders deutlich zeigt sich das bei türkischstämmigen Bürgern, die mit 0,3% zu 3,4% im Projektgebiet gerade einmal ein zwölftel des Berliner Anteils einnehmen (Tab. 8).

Soziale Einrichtungen

Obwohl bei der Bevölkerungsentwicklung der unter Zehnjährigen positive Tendenzen zu erkennen sind, ist ein Mangel an Einrichtungen für Kinder und Jugendliche besonders im Westteil des Gebiets festzustellen. Bei der Befragung der Experten vor Ort wiesen diese gerade auf die schwere Situation von Jugendlichen im Gebiet hin – hier besteht ein besonderer Handlungsbedarf. Auf die bereits vorhandenen sozialen Einrichtungen und die Bildungssituation wird im Folgenden genauer eingegangen. Das Gebiet rund um die Langhansstraße bietet in fünf Kindertagesstätten 535 Kindern Platz, wobei anzumerken ist, dass sich sämtliche Kindertagesstätten im zentralen bis östlichen Teil des Gebietes befinden. Zwei Gymnasien, eine Oberschule und zwei Grundschulen bieten insgesamt Platz für 2.563 Kinder (vgl. Bezirksamt Pankow, 2008, S. 13f), wobei die katholische Theresenschule sowie die Klax-Grundschule keine öffentlichen Einrichtungen sind. Des Weiteren gibt es drei Kinderfreizeitstätten mit einer Gesamtkapazität von mindestens 276 (vgl. Bezirksamt Pankow, 2008, S. 10). Hierbei richten sich die Einrichtungen „MAXIM“ und „Hof 23“ an alle Kinder und Jugendlichen aus Weißensee, während die dritte Freizeitstätte ein Schulclub der Heinz-Brandt-

Oberschule ist. Neben diesen Einrichtungen ist auch die Jugendsozialhilfe-Organisation „Gangway“ in Weißensee aktiv. Die Zuständigkeit regelt sich über ein gemeinsames Stadtteilbüro für Prenzlauer Berg und Weißensee.

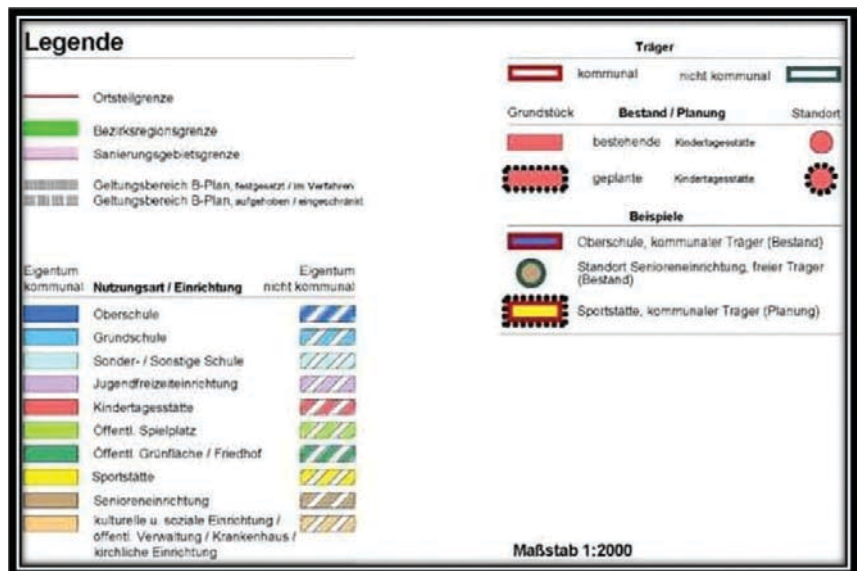
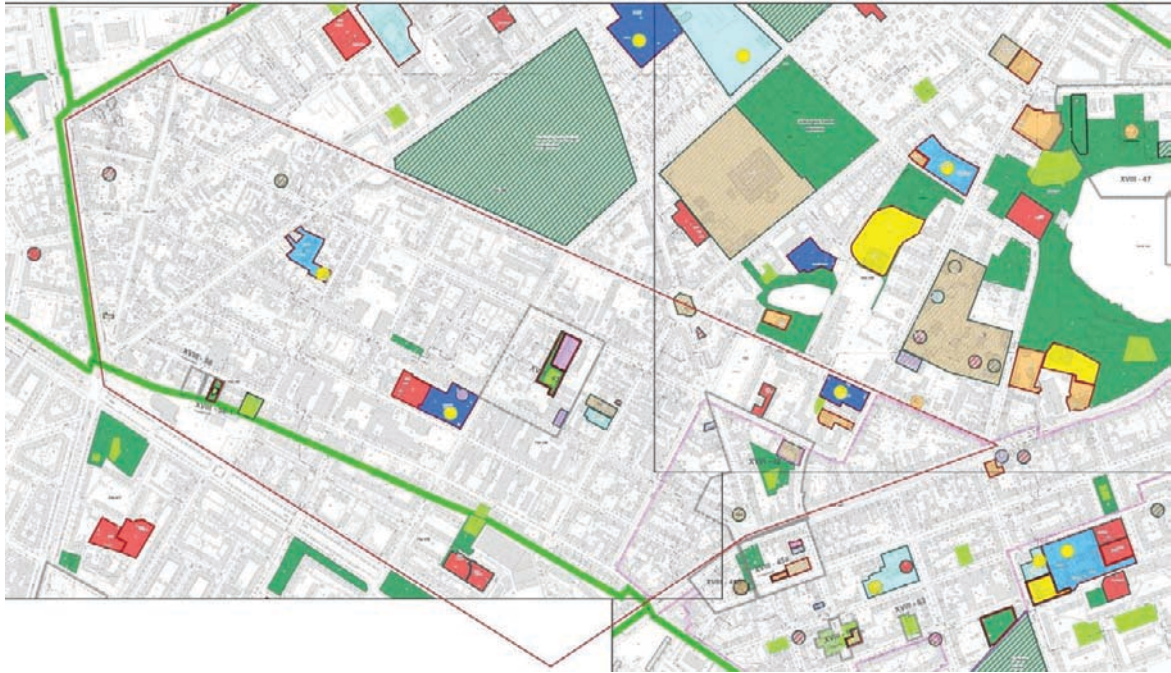


Abb. 13: Einrichtungen

Art der Einrichtung	Anzahl in der Bezirksregion IX	Anzahl im Gebiet	Schüler (Klassen) / Plätze
Schulen	11	6	
- Grundschule	6	2	555 (27)
- davon privat	1	1	
- Oberschule	4	3	2008 (56)
- davon privat	1	1	
- sonstige / Sonderschule	1	0	
- davon privat	1	0	
Kindertagesstätten	14	6	630
- davon privat	11	5	
Jugendfreizeiteinrichtungen	6	3	276
- davon privat	4	2	

Tab. 9: Einrichtungen

Verteilung der Einrichtungen

Die genannten Einrichtungen verteilen sich wie folgt: Im östlichen Teil des Gebietes finden sich die Primo-Levi-Oberschule, zwei Kindertagesstätten sowie die beiden Jugendeinrichtungen „MAXIM“ und „Hof 23“. Während es im südlichen Teil außer zwei Kitas keine weiteren Einrichtungen gibt, befinden sich im Westen nur die Grundschule am Hamburger Platz sowie die Klax-Grundschule. Dagegen ist der zentrale Teil mit der Heinz-Brandt-Oberschule, der katholischen Theresienschule, zwei Kitas und drei Jugendeinrichtungen ausgestattet. In fußläufigem Abstand (ungefähr 250m) vom Gebietsrand befinden sich weiterhin folgende Einrichtungen: Westlich vom Projektgebiet liegt eine, südlich liegen zwei Kindertagesstätten. Sieben weitere Kitas befinden sich östlich vom Gebiet. Hier sind auch noch zwei Sonderschulen, die Picasso-Grundschule und vier Jugendeinrichtungen zu finden. Nördlich sind eine Jugendeinrichtung, sieben Kitas, eine Grundschule sowie zwei sonstige und zwei Oberschulen vorhanden.

Die kürzesten Wege, um zu einer der genannten Einrichtungsarten zu gelangen, hat man vom östlichen oder nördlichen Gebietsteil aus. Hier ist eine Konzentration an Einrichtungen festzustellen. Je weiter man sich in diese Richtungen bewegt, desto mehr und unterschiedlichere Einrichtungen sind vorhanden.

Spielplatzplanung für den Bezirk Pankow

Natürlich halten Kinder sich nicht nur in den genannten Einrichtungen auf, sondern verbringen einen großen Teil ihrer Zeit im Freien, vorzugsweise auf Freiflächen oder Spielplätzen. Damit es genügend und gut ausgestattete Spielplätze gibt, hat der Bezirk Pankow zuletzt 2004 einen Spielplatzplan aufgestellt. Dieser zeigt den notwendigen Versorgungsgrad in Abhängigkeit der Einwohner der zu Grunde gelegten Planungseinheit und den aktuellen Bestand.

Der Spielplatzplan ist in zwei Bände aufgeteilt. Im ersten Teil wird der Bestand erhoben, um einen Überblick zur aktuellen Spielplatzsituation zu schaffen. Im zweiten Teil, der Planung, werden mögliche Erweiterungen, Mitnutzungen oder Neubauten von Spielflächen aufgezeigt und erörtert, wie sich diese Maßnahmen im Nachhinein auf die Versorgung auswirken.

Die privaten Spielflächen sind nicht flächendeckend durch den Bezirk erhoben. Sie sind seit dem Jahr 2000 nicht mehr genehmigungspflichtig. Die Bauaufsicht kontrolliert die Einhaltung und Umsetzung der Spielflächen daher nicht mehr.

Aufbau & Erklärung des Spielplatzplans

Der wichtigste Bestandteil eines Spielplatzplanes sind die Datenblätter. Hier werden die einzelnen Bereiche und ihre unterteilten Versorgungseinheiten beschrieben: „Zur besseren Einschätzung der Situation hinsichtlich der Versorgung mit Spielplätzen wird ein Stadtbezirk in Versorgungsbereiche unterteilt. Diese liegen innerhalb der Grenzen der statistischen Gebiete. Es sind Wohngebiete mit einem maximalen Durchmesser von 2 bis 3 km. Bei der Abgrenzung dieser Gebiete sind folgende Kriterien entscheidend:

1. Verkehrsbarrieren
2. wechselnde Baustruktur
3. wechselnde Nutzungsstruktur.“

(Berliner Spielplatzplan,

<http://www.berlin.de/imperia/md/content/bapankow/pdfdateien/26.pdf>, Bezirksamt Pankow von Berlin, 2004)

Zum Einstieg werden für jede Versorgungseinheit der Bestand, das Defizit, der Versorgungsgrad und die Dringlichkeitsstufe für etwaige Erweiterungen der vorhandenen Spielflächen dargestellt. Der Bestand wird in Brutto (Gesamtfläche öffentlicher Spielplätze) und Netto („bebaute“ Spielplatzflächen mit Spielgeräten) unterteilt. Der Nettobedarf wird mit einem Quadratmeter pro Einwohner als Referenzgröße angegeben. Aus dem Bestand und Bedarf errechnet sich das Defizit in

Quadratmetern und wird zusätzlich in Prozent angegeben, woraus sich die Bewertung der Dringlichkeit ergibt. Zusätzlich werden der Kinderanteil und die Versorgungslage mit privaten Spielplätzen in die Dringlichkeit einbezogen. Ein hoher Kinderanteil erhöht dabei die Dringlichkeit, ein hohes Angebot an privaten Spielflächen verringert sie. Dabei ist, wie oben erwähnt, die Versorgungslage mit privaten Spielplätzen nicht bekannt und wird daher geschätzt: „Da die privaten Spielplätze nicht bearbeitet wurden, wurde ihr Versorgungsgrad gemäß Bebauungsstruktur ermittelt. Dies muss als schematische Bewertung betrachtet werden.“ (Berliner Spielplatzplan, <http://www.berlin.de/imperia/md/content/bapankow/pdf-dateien/26.pdf>, Bezirksamt Pankow von Berlin, 2004)

Die Dringlichkeit des Handlungsbedarfs ist in fünf Stufen unterteilt, wobei „5“ keinen und „1“ den höchsten Handlungsbedarf darstellt. Mögliche „Objekte“, also Spiel- oder Freiflächen, werden angegeben, die ausgebaut, umgebaut oder erweitert werden können. Eine Tabelle dazu zeigt jeweils, welche der vorher genannten Objekte verändert werden sollen und darum als Planungsstandort dienen können. Weiterhin wird das Planungsziel, also der Zustand der Fläche nach Beendigung aller Maßnahmen, angegeben. Die Beschreibung der Versorgungseinheit endet mit einem Resümee, ob und wie die Spielplätze sich verändern beziehungsweise neu bauen lassen.

Versorgungseinheiten im Projektgebiet

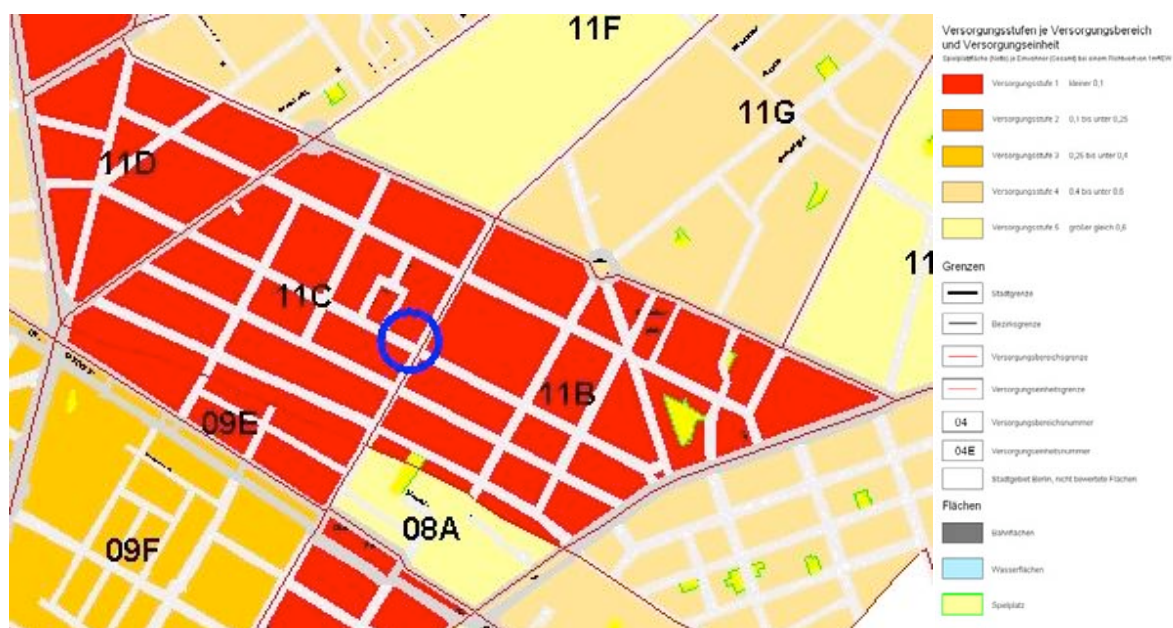


Abb. 14: Übersicht über die Versorgungsstufen für öff. Spielplätze (FIS-Booker)

Zum Projektgebiet gehören die Versorgungseinheiten 8 A, 9 E, 11 B, 11 C und 11 D. Beim Betrachten der Übersichtsgrafik fällt sofort auf, dass außer der Versorgungseinheit 8 A alle Versorgungseinheiten im Projektgebiet dunkel (in der Farbversion rot) dargestellt sind, also erhebliche Mängel hinsichtlich der Versorgung mit Spielflächen aufweisen. Einige Versorgungseinheiten weisen trotz hohem Kinderanteil keinen öffentlichen Spielplatz in ihrem Gebiet auf. Eine genaue Aufschlüsselung ist im Spielplatzplan des Bezirksamtes Pankow zu finden. (<http://www.berlin.de/ba-pankow/verwaltung/aun/spielplatzplanung.html>)

Gegenwärtig (2009) besteht ein öffentliches Spielflächenangebot im Kernbereich des Projektgebiets von 3.122 m². Gemessen an dem Berliner Zielwert von 1 m²/Person bleibt ein Defizit von 10.317 m² an Spielfläche. Die Empfehlungen aus dem Spielplatzplan ermöglichen es, dieses Defizit um fast 50% zu senken.

Es zeigt sich hier bereits, dass aufgrund der hohen Bevölkerungs- und Baudichte der Berliner Zielwert (der im Vergleich deutlich die untere Zielgrenze deutscher Kommunen darstellt) im Gebiet selbst nicht erreicht werden kann. Der Mangel an Freiflächen ist und wird auch in Zukunft ein deutliches Problem für Kinder und Jugendliche darstellen. Zusätzlich gilt, dass aufgrund der aktuellen Finanzsituation des Bezirks viele der Planungen zur Verbesserung der aktuellen Situation nicht umgesetzt werden konnten und dies voraussichtlich auch vorerst nicht werden. Die Planungen werden jedoch bis zu ihrer Umsetzung in jeden neuen Spielplatzplan übernommen.

Aufgrund der Verdichtung im Gebiet werden auch im Spielplatzplan die Doppelnutzung von Flächen, insbesondere Schulhofflächen, für das öffentliche Kinderspiel empfohlen. Bisher wurden jedoch keine Flächen für diese Zweck geöffnet. Vorbehalte bestehen insbesondere hinsichtlich der möglichen Vandalismus- und Versicherungsprobleme. Beispiele aus anderen Großstädten (z.B. Hamburg oder München) oder anderen Berliner Bezirken (z.B. Charlottenburg-Wilmersdorf) zeigen hier jedoch, dass eine solche Öffnung grundsätzlich möglich ist.

Fazit

Das Angebot an Spielflächenangebot ist quantitativ und qualitativ stark verbesserungsfähig, wie der Spielplatzplan deutlich aufzeigt. Hier und auch in der Führung der Kinder zwischen den Spielmöglichkeiten ist eine Untersuchung im Rahmen einer Spielleitplanung unbedingt anzuraten, um zum einen die Sicherheit der Heranwachsenden beim Überqueren der vielen Verkehrsbarrieren zu gewährleisten, zum anderen den Straßenraum für Kinder und Jugendliche wieder erlebbar zu machen und somit die Kinder- und Jugendfreundlichkeit des Gebiets zu erhöhen. Der hohe Anteil an Brachflächen und leer stehenden Gebäuden, zum Beispiel entlang der Lehderstraße, bietet durch entsprechende Zwischennutzungen ein großes Potential zur Reduzierung des Spielflächendefizits.

Die Versorgung mit Schulen und Kindertagesstätten ist im erweiterten Projektgebiet ausreichend, im Zusammenhang mit weiteren Untersuchungen sollte auch hier verstärkt auf die Erreichbarkeit und das Umfeld dieser Einrichtungen geachtet werden. Positiv hervorzuheben sind die Kinder- und Jugendeinrichtungen in der Langhansstraße oder dem Komponistenviertel, wobei die ungleiche Verteilung dieser Einrichtungen zwischen dem West- und Ostteil des Kerngebiets ein Problem darstellt und, unter Hinzunahme der Flächennutzungsplanung (großflächige Mischgebiete im Nordwesten des Kerngebiets)

und des hohen Verkehrsaufkommens (Prenzlauer Promenade, Gustav-Adolf-Straße), eine für Kinder geringe Aufenthaltsqualität im westlichen und südlichen Teil des Projekt kerngebiets vermuten lässt.

Durch den niedrigen Anteil



ausländischer Bürger ist eine entsprechende Verhältnismäßigkeit bei den an den Maßnahmen teilnehmenden Kindern zu erwarten. Inwiefern dies durch Schulkinder aus anderen Bezirken ausgeglichen wird und unsere Maßnahmen beeinflusst, muss entsprechend beobachtet werden.

Der Ausblick auf eine eventuelle Ausweisung des Gebiets Langhansstraße als Sanierungsgebiet bietet eine interessante Perspektive, wie die Entwicklung des Komponistenviertels zeigt. Die angespannte Haushaltslage im Bezirk erschwert die Umsetzung von Maßnahmen, die ein Spielleitplan vorsieht, erheblich (vgl. Kapitel 7.4); mit den Mitteln aus der Städtebauförderung und den mit einer Ausweisung als Sanierungsgebiet einhergehenden rechtlichen Möglichkeiten wäre eine Realisierung der Maßnahmen entsprechend leichter. Zudem erfährt eine von der Bezirksverordnetenversammlung Berlin-Pankow verabschiedete Spielleitplanung im Zuge stadtplanerischer Maßnahmen eine besondere Bedeutung, sodass das Projekt kerngebiet in Sachen Kinder- und Jugendfreundlichkeit eine deutliche Aufwertung erfahren würde, was nach Auswertung der Gebietsdaten und Interviews insbesondere im Bereich der Freiraumversorgung und Verkehrssituation dringend notwendig ist.

Exkurs

Kinder willkommen? Im Weißenseer Schilderwald

